

Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen

Heimatortsgemeinschaft Kernei

Die Bedeutung des Mittagsläutens in der Batschka

Das Mittagsläuten hatte in der Batschka eine wichtige religiöse, gesellschaftliche und historische Bedeutung. Besonders in katholischen Orten wie Kernei, dem heutigen Kljajicevo, gehörte das Läuten der Kirchenglocken zum festen Tagesablauf. Um 1800 erklangen die Glocken vielerorts morgens, mittags und abends. Die Gläubigen wurden dadurch zum Gebet des „Angelus“, des „Engel des Herrn“, aufgerufen.

Der Ursprung des Mittagsläutens reicht in das Jahr 1456 zurück. Damals belagerten osmanische Truppen die Stadt Belgrad. Papst Calixt III. ordnete an, dass mittags die Glocken läuten sollten. Die Christen sollten für die Verteidiger der Stadt beten. Nach dem Sieg der christlichen Truppen am 22. Juli 1456 wurde diese Glockentradition beibehalten. Im Laufe der Zeit verband die kirchliche Überlieferung das Mittagsläuten immer stärker mit dem Sieg über die Türken.

Diese Erinnerung war in der Batschka besonders bedeutungsvoll. Die Region hatte lange unter der osmanischen Herrschaft gelitten und wurde nach dem Ende der Türkenzeit neu besiedelt. Im 18. Jahrhundert kamen zahlreiche katholische Siedler in das Gebiet, darunter Deutsche, Ungarn, Kroaten und andere Volksgruppen. Sie brachten ihre religiösen Bräuche und Vorstellungen aus ihren früheren Heimatorten mit. Das Angelusläuten war in der katholischen Kirche bereits weit verbreitet und wurde deshalb auch in den neu gegründeten Gemeinden der Batschka eingeführt.

Für Kernei bedeutete das Mittagsläuten daher mehr als nur ein akustisches Zeitsignal. Es erinnerte die Bewohner an ihren Glauben und forderte sie dazu auf, die tägliche Arbeit kurz zu unterbrechen. Bauern auf den Feldern, Handwerker in ihren Werkstätten und Familien im Haus wussten, dass nun die Zeit für ein kurzes Gebet gekommen war. In einer Zeit ohne Uhren für jeden Haushalt dienten die Glocken außerdem der zeitlichen Orientierung.

Das Läuten besaß auch eine gemeinschaftliche Funktion. Die Bewohner eines Ortes hörten dasselbe Glockenzeichen und fühlten sich dadurch als Teil einer gemeinsamen religiösen Gemeinschaft. Das galt unabhängig davon, ob sie gerade in der Kirche, zu Hause oder bei der Arbeit waren. Die Kirchenglocken verbanden somit den Alltag mit dem kirchlichen Jahres- und Tagesrhythmus.

In der mündlichen Überlieferung der Donauschwaben wurde häufig erzählt, das Mittagsläuten sei zum Dank für den Sieg über die Türken eingeführt worden. Diese Erklärung ist historisch nicht ganz vollständig. Ursprünglich sollte das Läuten vor allem zum Gebet für die Verteidiger Belgrads aufrufen. Erst nach dem Sieg erhielt es zusätzlich die Bedeutung eines Erinnerungszeichens an den Erfolg über die Osmanen. In der Batschka konnte sich diese Deutung jedoch besonders leicht erhalten, weil die Region selbst eng mit der Geschichte der Türkenkriege verbunden war.

Zusammenfassend hatte das Mittagsläuten in der Batschka



Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen

Heimatortsgemeinschaft Kernei

mehrere Bedeutungen. Es war zunächst ein Aufruf zum Gebet, erinnerte an die Belagerung und den Sieg von Belgrad, strukturierte den Tagesablauf und stärkte das Gemeinschaftsgefühl. In Kernei wurde diese Tradition nicht als ausschließlich örtlicher Brauch eingeführt, sondern als Teil der katholischen Kirchenordnung übernommen. Durch die Ansiedlung katholischer Bevölkerungsgruppen und die Einrichtung neuer Pfarreien wurde das Mittagsläuten zu einem festen Bestandteil des religiösen und gesellschaftlichen Lebens der Gemeinde.

Das Geläut der Heimat

Für die Heimatvertriebenen nn Deutschland Amerika Österreich usw. war das Geläut der Kirchenglocken ebenso bedeutsam wie die schriftliche Dokumentation der Bräuche und Lebensbedingungen in der alten Heimat. Der Klang der Glocken war eng mit dem Alltag, dem Glauben und den wichtigsten Ereignissen des Dorflebens verbunden. Er begleitete die Menschen zur Kirche, rief zu Gebet und Gottesdienst und kündigte freudige wie traurige Ereignisse an.

Aus diesem Bewusstsein heraus bemühten sich Heinrich Ehrlich, Pfarrer Hans Hartmann, Andreas Kösegi und weitere engagierte Heimatforscher, den Klang der Glocken von Kernei für die Nachwelt festzuhalten, zu konservieren. Unter der Leitung von Andreas Kösegi entstanden die Aufnahmen noch zu Lebzeiten von Hans Reeb, dem damaligen Kirchenvater.

Auch wenn die Erlebnisgeneration den vertrauten Klang heute nicht mehr selbst hören kann, besitzt die Aufnahme für alle Kerneier, die sich für die Lebenswelt ihrer Vorfahren interessieren, einen großen historischen und persönlichen Wert. Die Glockenklänge ermöglichen eine besondere Verbindung zur Vergangenheit. Wer ihnen lauscht, kann gedanklich eine Symbiose mit den Vorfahren eingehen und ein Stück jener Gefühle einer gemeinschaftlichen Zeit nachempfinden, die einst durch diese Glocken ausgelöst wurde.

In der bereitgestellten Tondatei sind verschiedene akustische Zeugnisse vereint: die Blaskapelle, Pfarrer Hans Hartmann mit seinen Erläuterungen zu den kirchlichen Rahmenbedingungen sowie das eigentliche Glockengeläut.

Keine dieser Glocken befindet sich heute noch in der Kerneier Kirche. Die beiden mittleren Glocken erklingen inzwischen in der Filialkirche von Batschka Topola. Die große Glocke wurde erst vor kurzer Zeit in eine nahezu baugleiche Kirche in Dusnok 8(Ungarn in der Nähe von Kalosca) überführt. Die kleine Glocke, die frühere auch die Schulglocke war, soll künftig auf dem Friedhof von Teletschka, einem Nachbardorf von Kernei, zu Beerdigungen rufen und läuten.